



Nr. 286.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Zeile 10 Pf., außerhalb desselben 12 Pf., Württemberg 25 Pf. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Mittwoch, den 6. Dezember 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtrecht RM. 1.50 vierteljährlich. Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr RM. 1.40 im Fernverkehr RM. 1.50. Bestellgeld in Württemberg 30 Pf.

# Asquith tritt zurück.

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtliche deutsche Meldung.

Erneute russische Angriffe an den ostungarischen Karpathen abgewiesen.

Fortschritte im Norden und Süden von Bukarest.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier, 5. Dez. (Amtl. Nch.) Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarshalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Im Frühmorgens stehen nach kurzer Artilleriewirkung englische Abteilungen östlich der Straße Albert-Malanconcourt vor, sie wurden durch Feuer zurückgewiesen. Bei nachmittags besser werdender Sicht wurde der Geschützkampf an der ganzen Sommerfront stärker und blieb auch während der Nacht lebhafter als in letzter Zeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern: Südlich der Bahn Larnopol-Krasne stehen bei Augustowka vergeblich russische Abteilungen gegen ein ihnen entziffenes Grabenstück vor.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: Erneute Angriffe der Russen im Capul, nordöstlich von Dorna-Watra, im Putna, Trotsul und Ustale sind ohne jeden Erfolg geblieben. Deutsche und österreich-ungarische Truppen haben die an den Vortagen verlorenen, für uns wichtigen Höhenstellungen im Sturm zurückgewonnen. Aus 7 zum Teil sehr erbitterten Kämpfen blieben am Berg-Debray (südlich des Tzaricarpasses) über 100 Mann und 5 Maschinengewehre, im Monte Nemira (nördlich des Djoztales) 350 Gefangene und 8 Maschinengewehre in unserer Hand.

Front des Generalfeldmarshalls von Madenlen: In der Verfolgung den Widerstand feindlicher Nachhut brechend, hat die 9. Armee die Bahn Bukarest-Targowist-Pietroska ostwärts überschritten. Die Donau-Armee folgt nach ihrem am unteren Argeß gegen starke zahlenmäßige Ueberlegenheit erfochtenen Sieg, an dem insbesondere die 217. Infanteriedivision rühmlichsten Anteil hatte, dem weichen Feind bis an den Abschnitt, mit dem linken Flügel kämpfend darüber hinaus. Der Ostflügel wies in der Donauaberrung russisch-rumänische Angriffe blutig ab.

Die gestern gemeldete Gefangenenzahl vom 3. Dezember erhöhte sich auf 12 500. Bei der 9. Armee sind noch 2000, bei der Donauarmee 2500 Mann, letztere 22 Infanterie- und 6 Artillerieregimentern angehörend, hinzugekommen.

In der Dobrußja keine großen Kampfhandlungen. Mazedonische Front: Ostlich der Cerna haben sich neue Gefechte entwickelt. Serbische Vorkämpfe bei Bahovo und Monte an der Moglena-Front sind gescheitert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Abendmeldung.

(W.T.B.) Berlin, 5. Dez. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: In Ost und West nichts Besonderes. In Rumänien Fortschritte Richtung Bukarest und Ploesti. An mazedonischer Front Artilleriekampf.

Die britischen Verluste im Monat November.

(W.T.B.) London, 6. Dez. Die britischen Verluste im Monat November betragen, dem „Daily Telegraph“ zufolge, in der Armee 2312 Offiziere (497 gefallen) und 72 479 Mann (10 633 gefallen), in der Marine 214 Offiziere (62 tot) und 398 Mann (59 tot). Die Verlustlisten vom 30. November bis einschließlich 2. Dezember enthalten die Namen von 161 Offizieren (27 gefallen) und 2435 Mann.

## Rücktritt des englischen Ministerpräsidenten Asquith.

(W.T.B.) London, 6. Dez. (Reuter. — Telephon.) Der König hat das Rücktrittsgesuch des Premierministers Asquith angenommen.

Die englische Ministerkrise.

(W.T.B.) London, 5. Dez. Die „Associated Press“ teilt mit, daß die gefährliche Phase der Krise vorüber sei. Es stehe fest, daß Asquith Premierminister bleiben werde und man nehme allgemein an, daß es ihm im Verein mit Lloyd George und Bonar Law gelingen werde, die Differenzen aus dem Wege zu räumen. In den Wandelgängen des Unterhauses glaube man, daß Sir Edward Carson in das Kabinett eintreten und der Kriegsrat nur aus Bonar Law, Asquith und Lloyd George bestehen werde. Man nehme an, daß Bonar Law Erster Lord der Admiralität werde und Balfour das Kolonialamt übernehmen werde. — „Manchester Guardian“ schreibt im Gegensatz dazu: Die einzige Möglichkeit der Umformung des Kriegsrates ist eine völlige Umwandlung des Kabinetts mit einem neuen Premierminister.

Die Intrigen Lloyd George's gegen Asquith.

(W.T.B.) London, 5. Dez. Die „Westminster Gazette“ teilt mit, daß Asquith endgültig abgelehnt habe, einen Kriegsrat zu bilden, dem er selbst nicht angehört. Wie verlautet, unterstützt Grey und die Mehrzahl der hauptsächlichsten Mitglieder des Kabinetts Asquith. Lloyd George verlangte einen kleineren Kriegsrat mit tatsächlich unbeschränkter Vollmacht. Der Premierminister sollte davon ausgeschlossen sein und nur das Recht haben, gegen die Entscheidung sein Veto einzulegen. Asquith stimmte dem Vorschlag, einen kleineren Kriegsrat zu bilden, zu, war aber im übrigen der Ansicht, daß der Premierminister den Vorschlag über den Rat führen müsse. Er würde eher zurücktreten, als sich irgend einer anderen Abmachung fügen. Asquiths Entscheidung ist unwiderruflich.

(W.T.B.) Amsterdam, 6. Dez. Nach einer Depesche aus London melden die dortigen gestrigen Abendblätter, Lloyd George habe seinen Abschied eingereicht, da ihn Asquith dahin verständigt habe, er könne den Vorschlag von Lloyd George nicht billigen, den Premierminister von dem umzubildenden Kriegsrat auszuschließen.

Die polnische Armee.

Berlin, 6. Dez. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Posen erfährt, wird in Krakauer Blättern aus Warschau gemeldet, daß mit dem 1. Januar 1917 die polnischen Legionen als wesentlicher Bestandteil der polnischen Armee in den Etat der deutschen Armee übergehen.

Angriff deutscher U-Boote auf die portugiesische Insel Madeira.

(W.T.B.) Lissabon, 3. Dez. (Agence Havas.) Am Montag Morgen drangen deutsche Unterseeboote in den Hafen von Funchal ein und griffen einen französischen Dampfer mit Kriegsmaterial und ein englisches Kaufschiff an. Ein französisches Kanonenboot wurde versenkt. Die Landbatterien eröffneten das Feuer, worauf die Unterseeboote flohen. — Madeira liegt ungefähr 1000 Kilometer westlich von Gibraltar.

Der Seekrieg.

(W.T.B.) London, 6. Dez. Lloyds melden: Die englische Golette „Mizpah“ wurde versenkt, die Besatzung gerettet.

(W.T.B.) Christiania, 6. Dez. Die norwegische Gesellschaft in London meldete am 4. Dezember dem

Minister des Aeußern: Der Dampfer „Hitteroy“ ist am 2. Dezember auf der Fahrt von Glasgow nach Italien versenkt worden. Die Mannschaft ist in Liverpool gelandet. „Hitteroy“ war in Christiania beheimatet und mit 1 700 000 Kronen versichert.

(W.T.B.) London, 5. Dez. Lloyds melden, die englischen Goletten „Grace“ und „Secker“ und der dänische Dampfer „Hja“ wurden versenkt. Die Besatzungen der beiden Segler wurden gelandet.

(W.T.B.) Bern, 5. Dez. „Temps“ meldet aus Bordeaux: Der norwegische Dampfer „Bosso“ (140 Bruttoregistertonnen), mit Grubenholz beladen, wurde versenkt. Der englische Dampfer „Moerati“ wurde versenkt. Die Besatzungen wurden alle gerettet. Ferner meldet das Blatt aus Bresl: Der englische Dampfer Eggesford (4414 Tonnen) wurde von einem U-Boot angegriffen und schwer beschädigt, konnte aber im Schlepptau ins Trockendock gebracht werden.

## England.

Sieben erhalten wir die telephonische Mitteilung der Reutermeldung von dem Rücktritt des englischen Ministerpräsidenten Asquith, der eigentlich nach Beurteilung der gestrigen Nachrichten unerwartet kam. Man mußte glauben, die Regierung wolle im jetzigen kritischen Stadium des Krieges keinen Wechsel vornehmen, und Lloyd George, auf Grund seines scheinbaren Rücktrittsgesuchs der Urheber der Krise, werde sich damit zufrieden geben, durch seinen Vorstoß gegen Asquith sich einen größeren Einfluß im Kabinett gesichert zu haben. Nachdem wir aber heute die Forderung dieses mit allen Fähigkeiten des intriganten Strebers arbeitenden Aspiranten auf die höchste staatsmännische Würde in England geknüpft haben, erscheint uns der Abgang Asquiths sehr begreiflich, denn was der Nachfolger und Nachfolger Kitcheners wollte, war nicht mehr und nicht weniger als die Ausschaltung des Ministerpräsidenten bei den wichtigsten militärischen und politischen Entscheidungen. Ein Triumvirat mit diktatorischer Gewalt, bestehend aus dem Kriegsminister, dem Marineminister und dem Minister des Auswärtigen, sollte die Beschlüsse über die Frage der gesamten Kriegführung fassen, und dem Ministerpräsidenten sollte nur ein formelles Vetorecht zugestanden werden, dessen Wirkung im gegebenen Fall man sich ja denken kann. Der Antrag von Lloyd George befähigt also unsere schon gestern ausgesprochene Vermutung einer Nachtprobe, nur mit dem Unterschied, daß sie in rückwärtsloser Form sich äußerte, als wir annehmen konnten. Mit dem Rücktritt Asquiths dürfte aber die Kabinettskrise noch nicht endgültig erledigt sein. Lloyd George will Männer schärferer Tonart um sich sehen; so spricht man von einem Eintritt Carsons in das Kabinett, des Führers der Unterpartei, der zu den stärksten Kriegshörnern gehört, und dessen Berufung gleichbedeutend mit einer Verschärfung der Maßnahmen in Irland wäre. Auch von Sir Grey hört man so wenig, daß man glauben könnte, er sei für die englische Politik nicht mehr verantwortlich. So ohne Nebenungen dürfte es aber beim Einschlagen der neuen Richtung nicht gehen. Lloyd George, der sich jetzt unter Verwendung seiner Chamäleonseigenschaften vom radikalen Demokraten zum diktatorischen Autokraten verwandelt hat, wird zweifellos die Mehrheit der Liberalen im Unterhaus als scharfe Beobachter seiner Handlungen in Rechnung nehmen müssen, denn Asquith galt ihnen noch allein als Repräsentant der liberalen Regierung im Hinblick auf die politische Mischung, die sich die Regierung angeeignet hat und die andauernden Mißerfolge auf militärischem und politischem Gebiete hatte gefallen lassen müssen. Ob es aber zu einer Krise im Parlament im Lauf der Zeit kommt, dürfte wohl kaum vorauszusagen sein, dazu erscheinen uns die maßgebenden Kreise Englands, im liberalen wie im konservativen Lager, zu sehr von der ein-

genden Idee befehlen zu sein, Deutschland im Interesse der Welt Herrschaft Englands niederzuwerfen.

Den unmittelbaren Anlaß zum Sturz Asquits dürften die Ereignisse in Rumänien gegeben haben, für die man die unentschlossene Haltung der englischen Regierung mitverantwortlich machen will. Aber auch sonst gefiel der Richtung Lloyd George die Asquith-Grey'sche Politik nicht, weil man sie für zu leisererisch sowohl im Sinne der Kriegführung als auch im Verhalten gegenüber den Neutralen ansah, und sie gar verdächtige, sie könnten einem „faulen“ Frieden Vorschub leisten, der nicht Englands Triumph zum Ausdruck kommen ließe. Das Programm des neuen Mannes, als den wir unzweifelhaft Lloyd George anzusehen haben werden, wird sein, Organisation aller Kräfte zur siegreichen Durchführung des Krieges, vielleicht aktiveres Heraustrreten der englischen Flotte, stärkster Druck auf die Neutralen, und nicht zuletzt auf die eigenen Bundesgenossen in politischer und wirtschaftlicher Beziehung. Namentlich mit dem russischen Bundesgenossen scheint man in letzter Zeit gar nicht mehr zufrieden zu sein, und die rumänischen Niederlagen werden direkt auf das russische Schuldkonto geschrieben. Man wird den russischen Bären, der doch wahrlich genügend für Englands Ruhm tut, also zu noch größeren Anstrengungen anspornen, indem man ihm andauernd die türkische Lauspeise vor die Nase hält.

Was aber die englischen Absichten bezüglich der Kriegführung anbelangt, so dürfen wir uns darauf gefaßt machen, daß eine noch rücksichtlosere Handhabung aller Mittel jetzt einsehen wird. Erstens wird man alles anwenden, um den Kreuzerrieg unserer U-Boote, der immer drohendere Formen für England annimmt, zu bekämpfen, dann aber wird man in den Aushungerungskrieg auch die Neutralen zu pressen suchen. Was die neutralen Staaten zu erwarten haben, falls sie ihre bisherige Passivität gegenüber den englischen Völkerrichtsbrüchen beibehalten, geht aus der Versicherung des Vertreters der englischen Admiralität, Carl of Litton, im englischen Oberhaus hervor, der bezüglich der völkerrechtswidrigen englischen Blockade erklärte, die Admiralität sei bereit, bis an den Rand eines Bruches mit neutralen Ländern zu gehen, mit denen England in guten Beziehungen stehe. Daß England zu einem solchen Schritt imstande ist, das beweist die Geschichte des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges, in dem England auch auf dem Meere wegnahm, was ihm gefiel, jedoch schließlich Holland, Frankreich und Spanien 1778 sich gezwungen sahen, England den Krieg zu erklären, während zur Bekräftigung ihrer Ansprüche auf die Freiheit der Meere Rußland, die skandinavischen Mächte, Preußen und Oesterreich 1780 einen Bund der Neutralen schlossen. Nur angefaßt der Gefahr dieser Koalition gab England seine Kapereverordnung, die auch Lebensmittel in sich geschlossen hatte, auf. Wir sehen überhaupt, der Gewalt gegenüber hat sich England noch immer verständlich gezeigt. Wir wollen uns das in unsern Beziehungen zu England merken. S. O.

## Die Vorgänge in Griechenland.

Die vorläufige Niederlage der Alliierten in Griechenland.

(W.B.) Amsterdam, 5. Dez. Nach einem hiesigen Blatt melden die „Times“ aus Athen, daß am Sonntag mit der griechischen Regierung ein Abkommen geschlossen worden sei, wonach 6 Batterien ausgeliefert werden sollen und die Alliierten die Kontrolle über die Eisenbahnen und die Jenjar

## Die Ursachen des Weltkrieges.

Nach der Festrede des Herrn Dehan Zeller bei der vaterländischen Feier in Javelstein.

Die drei Hauptursachen waren: Frankreich wollte sich eine Stellung in der Welt erobern, Rußland den Zugang zum Meer erzwingen, England unsern Handel vernichten. Einige Jahre nach dem Krieg von 1870 schien es, als wolle Frankreich ein leidliches Verhältnis zu uns anbahnen. Es war die Zeit, da es verschiedene Kolonien eroberte, wobei es von Bismarck indirekt unterstützt wurde, denn er hoffte, durch die Ablenkung nach fremden Weltteilen werde es von seiner Revancheidee abkommen. Aber jetzt zeigt es sich, daß dieser Landerwerb in Tunis, Marokko, Tonkin, Annam und Madagaskar für uns verhängnisvoll wurde, denn die militärische Stärkung Frankreichs durch die tapfer kämpfenden Kolonialtruppen ist für uns an der Westfront sehr fühlbar. Trotz der Kolonieerwerbung kam der Revanchegedanke zum Durchbruch. Uns Deutschen fehlt hier und dort der den Franzosen beherrschende Wille, der stolze klare Wille, daß dem Vaterland alles geopfert werden muß. So sind die Opfer, die der Franzose auf sich nimmt, viel größer. Von 100 wehrfähigen Männern stehen in Frankreich 85, in Deutschland 55 unter der Fahne und auch die Ausgaben für das Heer sind in Frankreich viel größer. Daraus muß unser Vaterland eine Lehre aus dem Kriege ziehen. Hätten wir beim Kriegsausbruch mehr Schiffe und mehr Reserve gehabt, so wäre der Krieg schon zu Ende. Wir meinten, wir könnten Frankreich niederwerfen, bis Rußland seine Mobilmachung und seinen Aufmarsch beendet hatte, aber wir mußten zurück von Paris, als die Russen Berlin bedrohten. Hätten wir vor Paris nur eine Armee mehr gehabt, so wäre der Verlauf des Krieges ein anderer.

Frankreich will uns niederwerfen, aber nicht wegen der Rückeroberung von Elsaß-Lothringen, das es nach dem Aus-

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Ueberhauptverkauf von Schlachtvieh.

Für den Ueberhauptverkauf von Schlachtvieh gelten auch die durch Verfügung der Fleischversorgungsstelle vom 22. November 1916 (vergl. die Bekanntmachung in Nr. 283 des Amtsblatts) festgesetzten Höchstpreise für Rindvieh. Wer überhaupt verkauft oder kauft, darf deshalb den Kaufpreis nicht überschreiten, der sich nach den festgesetzten Höchstpreisen unter Berücksichtigung der in Betracht kommenden Wertklassen aus dem Lebendgewicht des verkauften Tieres ergibt. Das Lebendgewicht muß er entweder durch Wägen feststellen oder mindestens nach bestem Wissen und Gewissen schätzen.

Wer Schlachtvieh zum Verkauf bereit hat, es aber zu den festgesetzten Höchstpreisen nicht abgeben will, hat zu den festgesetzten Höchstpreisen nicht abgeben will, hat angeordnet wird.

Stuttgart, den 2. Dezember 1916.

Fleischversorgungsstelle  
für Württemberg und Hohenzollern.  
E. Hall.

## Buttermaschinen (Zentrifugen).

In letzter Zeit ist dem Oberamt bekannt geworden, daß in vielen landwirtschaftlichen Betrieben mittelst Buttermaschinen (Zentrifugen) die gewonnene Milch verbuttert wird, aber trotzdem von diesen Betrieben keine Butter an die aufgestellte Buttervermittlerin (für die Zukunft die örtl. Sammelstelle des landw. Hausfrauenvereins) zur Ablieferung gelangt, vielmehr die Butter in unzulässiger Weise meist an dritte unter Höchstpreisüberschreitung und ohne Buttermarken abgesetzt wird.

Um einem derartigen Mißstand energisch entgegenzutreten zu können, werden die Herren Ortsvorsteher beauftragt, dem Oberamt bis 20. ds. Mts. ein Verzeichnis der im Gemeindebezirk befindlichen Zentrifugen nach folgendem Muster vorzulegen:

Namen d. Zentrifugeneigens.	Kopfzahl d. eigens. Haushaltg.	Geh. der Milchschleife	J. H. wird (tägl.) Milch erzeugt?	Abgeliefert bzw. verkauft wurden bisher: Milch (tägl.) Liter:	Butter an die aufgest. Buttervermittlerin wöchentl. Pfund:	Wann wurde die Zentrifuge erworben, und ist sie gemäß der oberamt. Bekanntmachung v. 4. Mai 1916, Calwer Tagbl. N. 105, versegelt?
1	2	3	4	5	6	

Dabei ist Spalte 4 nach gewissenhafter Schätzung, Spalte 5 und 6 auf Grund der Angaben des Milchhändlers bzw. Milchverbrauchers und der seitherigen Buttervermittlerin auszufüllen.

Calw, den 4. Dez. 1916.

R. Oberamt: Binder.

über den postalischen und telegraphischen Verkehr erhalten. Die gefangenen genommenen französischen Soldaten wurden in Freiheit gesetzt. Die französischen Truppenkontingente sind nach dem Piräus marschiert. Die Ordnung ist wieder herge-

stellt. Die Stadt nimmt wieder ihr gewöhnliches Aussehen an. Nach einem anderen Telegramm der „Times“ aus Athen heißt es, Berichte, daß die griechischen Truppen nach dem Piräus vorrücken würden, hätten neuerdings eine unruhige Stimmung in der Stadt erzeugt. Nach einer Konferenz Journets mit dem britischen und dem französischen Gesandten wurden die Truppen der Alliierten wieder eingeschifft. — Die Gesandten der Ententestaaten besuchten den griechischen Minister des Aeußern, und eine darnach veröffentlichte Bekanntmachung beruhigte die Bevölkerung. Oberst Zimbrakakis, der frühere Chef der Athener Polizei, ist verhaftet worden. Die griechische Presse erklärt, offenbar durch die Regierung beeinflusst, das Vorgefallene für bedauerlich und schreibt, sie würde es als großes Unglück betrachten, wenn es zu einem Konflikt mit den Staaten komme, mit denen Griechenland freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten wünsche.

(W.B.) Bern, 5. Dez. Der „Temps“ bedauert die Wendung, die die letzten Ereignisse in Athen genommen haben. Das Blatt verlangt dringend sofortige militärische Sicherheitsmaßnahmen und führt aus: Wir überschätzen zwar nicht die Mittel, über die der König, Streit und Dusanis verfügen, aber die Orientarmee, die auf der ganzen Front von Prespa-See bis zur Struma beschäftigt ist, braucht nicht nur materielle, sondern auch moralische Sicherheit. Sollte das Athener Vorgehen Nachahmung finden, und sollten in Thessalien Rückwirkungen sich zeigen, so müßte Saloniki, der Grundpfeiler von Sarraills Armee, mindestens hinsichtlich der Verpflegung darunter leiden. Ohne die Frage der früheren diplomatischen Verhandlungen anzuschneiden, müssen wir uns vergegenwärtigen, daß augenblicklich die Lage vor allem militärischen Charakter hat und daß diplomatische Verhandlungen sie nur noch mehr verwickeln können. Die heutige Lage darf nur vom operativen Standpunkt aus geprüft und angefaßt werden.

## Der deutsche Gesandte in Athen über die Lage in Griechenland.

(W.B.) Kopenhagen, 6. Dez. „National Tidende“ veröffentlicht ein Privattelegramm ihres Berliner Korrespondenten, in dem dieser die Ausführungen des bisherigen deutschen Gesandten in Athen, des Grafen Mirbach, über die Lage in Athen ihm gegenüber wiedergibt. Es heißt darin: Eines Tages erschien ein französischer Offizier in der Gesandtschaft, um einen Brief zu überreichen. Ich selbst war nicht anwesend. Das Personal verweigerte die Annahme des Schreibens. Ein ähnliches Schreiben wurde auch in der türkischen Gesandtschaft abgeliefert. Dort erfuhren wir, daß die Entente zu ihrem Bedauern uns nicht länger in Athen dulden könne. Es wurde uns nur eine sehr kurze Frist gegeben. Wir berieten aber schnell die übrigen ausgewiesenen Gesandten zusammen und beschloßen zu verlangen, daß unsere Abreise an Bord eines neutralen Schiffes erfolgen solle. Dies war nicht beabsichtigt. Unser Verlangen wurde jedoch erfüllt. Der französische Admiral teilte persönlich dem König den Vorschlag mit und der König unterrichtete die Regierung davon. Die griechische Bevölkerung bewies uns wiederholt ihre Sympathie, aber der jetzige Regierungschef kann nicht unser Freund genannt werden. Die Soldaten, die unter dem König gekämpft haben, sind ihm andauernd treu. Von ihnen rührt die Bewegung unter den Reservisten her. Ich glaube nicht, daß diese Bewegung eine entscheidende Bedeutung hat. Es herrscht nämlich in ihr Uneinigkeit und ihr fehlt ein Führer. Die Regierung besteht aus einer Reihe älterer Herren. Die besten

daß Kriegsschiffen die Durchfahrt durch die Straße von Konstantinopel nicht gestattet werden solle. Deutschland erklärte zwar, Rußland beifällig zu sein, die freie Durchfahrt zu erhalten, aber Rußland wollte nicht nur dies, es wollte die Meeresstraße und die Stadt selbst. Zu den militärischen Gründen kamen auch noch religiöse, die griechisch-katholische oder orthodoxe Kirche wollte die herrliche Sophienkirche, die durch die Eroberung Konstantinopels im Jahr 1453 an die Türken und Mohammedaner verloren ging, zurückerobern, das oströmische griechische christliche Kaiserium sollte in allem Glanze wieder neu aufleben. Schon die Kaiserin Katharina (gestorben 1796) wollte ihren beiden Enteln die Kronen von Petersburg und Konstantinopel verschaffen. Allein Oesterreich kann nicht zugeben, daß Rußland auf dem Balkan die Vorherrschaft gewinnt, sonst wird es zerstückelt und vernichtet.

Da wir Oesterreich unerjchütterlich Treue halten, so erkannte Rußland, der Weg nach Konstantinopel führt nicht nur über Wien, sondern auch über Berlin. Deshalb bereitete Rußland den Krieg gegen Deutschland schon längst vor, dies beweiß der Armeebefehl Rußlands von 1912, wonach eine Mobilmachungsordre als stille Vorbereitung zum Kriege gegen Deutschland anzusehen sei. In den letzten Tagen konnte Deutschland nach dem Durchstoß des Laurustunnels den Türken die Hand reichen, Berlin ist mit Bagdad durch die Bagdadbahn verbunden, wir können den Türken zu Hilfe kommen und Geschütze an den Suezkanal bringen, nach in eine Abzweigung der Bagdadbahn über Antiochia im Osten von Palästina und durch die Wüste Sinai sich dem Suezkanal bis auf 50 Kilometer nähert. Rußland versucht deshalb, sich in den Besitz von Alexandrette bei Larfus zu setzen, wo die Bagdadbahn vorbeiläuft, um die Bahn zu durchschneiden. Auch die Gründung des Balkanbundes war gegen Oesterreich gerichtet. Serbiens Vormarsch hätte benützt werden sollen, um Oesterreich einzuschneiden. König Eduard, der größte Feind Deutschlands, hat vergebens den Kaiser von

unter ihnen haben einen starken Willen, für den keine Verwendung besteht. Staludis ist vielleicht der einzige, der Führereigenschaften hat. Was die nächste Forderung der Entente sein wird? Ja, wenn Griechenland seine Geschütze ausliefern kann und will, dann hat die Entente sicher nichts mehr zu fordern, es seien denn die 80 000 Gewehre des Heeres. Der König empfindet es bitter, daß die Neutralität Griechenlands einen Riß nach dem anderen erhält. Der König ist andauernd krank. Seine Wunde muß dauernd offen gehalten werden und selbst wenn seine gesunde Natur die Krankheit überwindet, wird er nicht seine Rüstigkeit völlig wieder erlangen.

#### Deutsche Stimmen zur Ententeneriederlage in Griechenland.

Berlin, 6. Dez. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Entente hat Griechenland mit der Beschießung Athens gedroht, um die Herausgabe einiger Batterien zu erzwingen. Sie war also bereit, die Akropolis und andere Denkmäler antiker Kultur, an denen die ganze gebildete Welt hängt, zu vernichten, um einige Geschütze zu erhalten. Nur das Nachgeben der griechischen Regierung hat die Welt davor bewahrt, daß jene unersehblichen Denkmäler des Altertums zerstört wurden. So handeln also die Beschützer der kleinen Nationen und der Kultur, wenn es sich darum dreht, Vorteile, mögen sie noch so unwichtig sein wie es die Auslieferung einiger Batterien nur sein kann, zu erreichen. Sapienti sat! (Für den Verständigen genug.)

Berlin, 6. Dez. Das Athener Artilleriegefecht hat, wie die „Rössische Zeitung“ schreibt, zur Klärung der Lage beigetragen. Die Vierverbandsmächte wüßten nun, woran sie seien. Die „Germania“ meint, daß die Niederlage der Entente in der Schlacht von Athen ganz bedeutend größer zu sein scheint, als man uns habe wissen lassen. Im „Berliner Lokalanzeiger“ heißt es, die Benizelisten seien eingeschüchtert und erklärten jetzt, daß sie auf der Seite des Königs stünden.

#### Von unsern Feinden.

##### Eine Ermunterungsnote der Westmächte an den russischen Bundesgenossen?

Berlin, 5. Dez. Wie der „Lokalanzeiger“ aus Wien berichtet, meldet aus Budapest die „Wiener Allgemeine Zeitung“: Laut „Dien“ erwartet man in Petersburger diplomatischen Kreisen, daß die Gesandten von England, Frankreich und Italien in den nächsten Tagen dem neuen russischen Minister des Auswärtigen Keratow eine Verbalnote überreichen werden, worin festgestellt wird, daß die Ententemächte mit der Politik Rußlands unzufrieden sind und diese als für die gemeinsame Sache gefährlich betrachten. (Das Mißtrauen gegen Rußland scheint also trotz allem erneut zu erstarken.)

##### Erhöhung der russischen Dienstpflicht.

Berlin, 6. Dez. Mit Vorbehalt verzeichnen einige Morgenblätter die Meldung, der russische Ministerrat habe einen Gesetzesentwurf eingebracht, wonach das Wehrpflichtalter auf 51 Jahre hinausgerückt werde.

##### Eine neue Explosionskatastrophe in Petersburg.

Wien, 5. Dez. Wie „Njessch“ meldet, fand in Petersburg eine neue Explosion in der Bezirks- und Munitionsfabrik auf der Kasatannaja statt. Die Ur-

sache der Explosion ist unbekannt. Im Augenblick der Katastrophe waren in der Fabrik etwa 1000 Personen tätig, die offenbar alle ungetroffen sind. Die Munitionsfabrik ist durch die Explosion vollständig vernichtet worden. Die Erschütterung war derartig stark, daß der Knall in ganz Petersburg gehört wurde und in vielen Häusern die Fensterscheiben eingedrückt wurden. Die Regierung hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

#### Der Prediger in der Wüste.

Berlin, 6. Dez. Nach einer Haager Depesche des „Berliner Lokalanzeigers“ hielt Lord Haldane am Mittwoch in London eine Rede über das Völkerrecht, die sofort von einigen Frauen unterbrochen wurde. Sie beschimpften ihn als Verräter und fragten, was ein Deutschenfreund wie er über das Völkerrecht sagen könne.

#### Die englische Arbeiterpartei gegen farbige Arbeiter.

(W.B.) Manchester, 6. Dez. Wie „Manchester Guardian“ meldet, hat die Arbeiterpartei den Plan, farbige Arbeiter nach England einzuführen, entschieden verworfen. Man dürfe also diesen Gedanken als erledigt betrachten, obwohl die Regierung sich noch nicht formell losgesagt habe.

#### Mus Stadt und Land.

Calw, den 6. Dezember 1916.

##### Das Eisene Kreuz.

Das Eisene Kreuz hat erhalten Fahrer Friedrich Rathfelder von Seigentäl, Station Talmühle, im Art.-Regt. Nr. 29.

Friedrich Kieginger von Möllingen, im Ersatz-Inf.-Reg. 51, erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse.

##### Kriegsauszeichnung.

Paul Morof, Sohn der Autscherleibehlers Witwe Morof in Calw, Fahrer in einem Feldart.-Reg., hat die silberne Verdienstmedaille erhalten.

##### Höchstpreise für Rindvieh.

Seit Montag den 27. November 1916 gelten die in No. 283 unseres Blattes bekanntgegebenen Höchstpreise für Rindvieh. Es sind nun teilweise Zweifel entstanden, ob diese Höchstpreise auch für den Ueberhauptkauf gelten, der zunächst noch nicht verboten worden ist. Diese Frage ist zu bejahen. Wie aus der in unserem heutigen Blatte veröffentlichten Bekanntmachung der Fleischverorgungsstelle zu ersehen ist, darf auch derjenige, der überhaupt verkauft oder kauft, den Kaufpreis nicht überschreiten, der sich nach den festgesetzten Höchstpreisen unter Berücksichtigung der in Betracht kommenden Wertklasse aus dem Lebendgewicht des verkauften Tieres ergibt. Das Lebendgewicht muß er entweder durch Wägen feststellen oder mindestens nach bestem Wissen und Gewissen schätzen. Wir möchten dringend davor warnen, den Ueberhauptkauf zur Umgehung der festgesetzten Höchstpreise mißbrauchen zu wollen.

##### Milchversorgung.

Im Staatsanzeiger werden heute die amtlichen Bekanntmachungen über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch veröffentlicht. Nach Anordnung der Reichsstelle für Speisefett wird der tägliche Bedarf der Voll-

milch der Versorgungsberechtigten wie folgt berechnet: 1 Liter erhalten Kinder im 1. und 2. Lebensjahre, ebenso Kranke und stillende Frauen für jeden Säugling, ¼ Liter Kinder im 3. und 4. Lebensjahre, schwangere Frauen vor der Entbindung, ½ Liter Kinder im 5. und 6. Lebensjahre. Nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern ist die Verteilungsstelle im Sinne der erwähnten Berechnung die Landesversorgungsstelle, die die Kommunalverbände und die Gemeinden zur Regelung des Milchverkehrs und der Milchpreisanhalten kann, soweit dies nicht durch das Ministerium des Innern geschieht. Zur Sicherung des Milchbedarfs in den Gemeinden ihres Bezirks können die Oberämter anordnen, daß Halter von Milchkühen und Milchkaufleute Milch entweder an die Amtskörperschaft oder an eine Gemeinde des Bezirks oder an eine sonstige Stelle im Bezirk zu liefern haben. Die Grenzen für die auf ein Milchtier zu berechnende tägliche Liefermenge sowie für den eigenen Bedarf der Lieferungsstellen werden ebenfalls von der Landesversorgungsstelle festgesetzt. Die Oberämter und die Gemeindebehörden sind verpflichtet, alle geeigneten Maßnahmen zur Gewinnung einer möglichst großen Milchmenge zu treffen. Die Landesversorgungsstelle ist berechtigt, sich von den Verhältnissen in den einzelnen Bezirken durch eigene Beamte Kenntnis zu verschaffen und zur Förderung der Milchgewinnung selbst die geeigneten Maßnahmen zu treffen. Die Verfügung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

#### Wiedereröffnung des Landtags.

(S.B.) Stuttgart, 5. Dez. Die Landstände traten heute nachmittags nach mehr als viermonatiger Pause zu einer Tagung zusammen, deren Dauer auf etwa 2 Wochen berechnet ist und die, wie es heißt, mit der Vertagung (nicht Schließung) vor Weihnachten ihren Abschluß finden soll. Die erste Sitzung wurde kurz vor 4 Uhr von Präsident v. Kraut mit einem Hinweis auf das Regierungsjubiläum des Königs eröffnet, er führte dann u. a. aus: Im Blick auf den immer weiter brandenden Krieg können wir nur erneut unserem Heer, den Soldaten wie den Führern, den innigsten Dank und die hohe Bewunderung für ihre Taten und Opfer aussprechen. (Bravo!) Das jüngst vom Reichstag angenommene Hilfsdienstgesetz eröffnet auch den zu Hause Gebliebenen die Bahn, den tapferen Soldaten draußen ihre Leistungen zu lohnen und im Wettstreit mit ihnen daheim zu vollbringen, was sie draußen so notwendig brauchen. Hierauf ergriff Ministerpräsident Freiherr v. Weizsäcker das Wort: Der Deutschland von freier Hand aufgezwungene Krieg ist mehr als je ein Krieg des gesamten deutschen Volkes. Auf solcher Grundlage werden unsere Heere ergänzt und weiter ergänzt von Männern, die ohne Bedenken, ohne jeden Rückhalt Alles für das Ganze einsehen. Auf solcher Grundlage ergeht nunmehr an Jeden zu Hause ohne Ausnahme der Ruf, gemäß freiwilligen Entschlusses und gemäß dem Geheiß auch seinerseits ohne Rückhalt Alles für das Ganze einzusetzen, der Arbeit für das öffentliche Wohl zu leben und nur dieser allein. Die unmittelbare und die mittelbare Kriegsarbeit ist die Parole. Einfachheit, Vermeidung jedes Luxus, Verbannung des Kleinen und Kleinlichen ist selbstverständliche und erhebende Pflicht geworden. Industrie und Landwirtschaft, Bewohner von Stadt und Land finden sich zusammen in der einen Kriegsarbeit. Mit fester Zuversicht erwarten unsere tapferen Truppen die Unterstützung der gesamten Heimat. Kommt all dem Hohn sprechend, was man von menschlicher Vernunft erwarten möchte, der Friede noch nicht, so trifft die ungeheure Blutschuld wiederum die Staatsmänner der feindlichen Staaten. Aber macht sich ihre Bevölkerung nicht mit schuldig, wenn sie sich so leicht und so gerne immer und immer wieder belären läßt über unsere angebliche Schuld am Ausbruch des Kriegs, über die Tragweite der Niederlagen, die sie so offenkundig ringsum erlitten, über die vermeintliche Aussicht, daß sich das Kriegsbild noch zu ihren Gunsten ändern könnte? Möchten unsere Gegner endlich einsehen, daß sie nur vermehrter, wüthiger, Verderben bringender Kraft Deutschlands und seiner Verbündeten begegnen werden. Was aber auch kommen mag, mit fester Zuversicht sehen wir dem Ausgang des Weltkrieges und damit der endgültigen Bestrafung des Feindes entgegen. (Lebhafte Beifall.) — Nächste Sitzung ist morgen 10 Uhr mit der Tagesordnung: Erste und eventuell zweite Beratung über die Verlängerung des Denkmalschutzgesetzes, Ausschuh Antrag über die Befähigung für den Fortverwaltungsdienst, Kriegswohlfahrtspflege.

(W.B.) Liebenzell, 5. Dez. In Unterreichenbach haben sich zwei Bergleute aus dem Elßig mehr als ungebührlich aufgeführt, dem Wirt die Fenster eingeschlagen, die Polizei angegriffen und schließlich im Ortsarrest das Bett und andere Einrichtungen zertrümmert. Einer der Stroche ist dann durch das Fenster ausgebrochen und entflohen.

(S.B.) Isny, 5. Dez. Daß noch Gold unter der Landbevölkerung zu finden ist, beweist die Tatsache, daß ein Bauer in einer hiesigen Wirtschaft etwa 1000 Mark in 20- und 10-Mark-Stücken bei sich trug. Die Angst, sein Geld könnte minderwertig werden, trieb ihn dazu, sein Geld bei den anwesenden Gästen umzuwechseln.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Sellmann, Calw Druck u. Verlag der A. Dellstätter'schen Buchdruckerei, Calw.

Oesterreich zu bewegen versucht, von uns abzusteigen, aber dieser hat die Treue gehalten.

Unser Hauptfeind ist England. Was haben wir ihm getan? Gänzlich! Aber unsere Macht war dem Volke zu groß, das von dem Bahn besangen ist, das auserwählte Volk Gottes zu sein. (Manche Engländer behaupten nämlich allen Ernstes, Nachkommen der durch die assyrische Gefangenschaft untergegangenen 10 Stämme zu sein.) Selbst ernsthaft frommen Missionaren gilt unser Kaiser als Antichrist. England wollte keine Macht neben sich dulden, es bezwang Spanien, Holland, das früher ¼ des Welthandels besaß, Frankreich, dem England mit Hilfe der Siege Friedrichs des Großen seine Kolonien nahm und jetzt sollte die Reihe an uns kommen, weil es unsere Konkurrenz zu fürchten hat, die es zu überflügeln droht. Weil deutsche Kaufleute billiger arbeiten, kann England weniger verdienen. Wie sich unser Außenhandel gesteigert hat, zeigt folgender Vergleich:

Stahl: 1891 Deutschland 8 Mill. Tonnen, England 15  
1900 Deutschland 11 Mill. Tonnen, England 17  
1913 Deutschland 21 Mill. Tonnen, England 24  
bei normalen Zeiten hätte im Jahre 1916 Deutschland wohl England eingeholt. Noch deutlicher zeigt sich die Konkurrenz Deutschlands bei Kohleisen:  
1870 Deutschland 1,3 Mill. Tonnen, England 6 Mill.  
1910 Deutschland 14 Mill. Tonnen, England 10 Mill.  
1913 Deutschland 19 Mill. Tonnen, England 10 Mill.  
Unsere Fabrikationsfähigkeit vergrößert sich also stärker als die Englands. Freilich will England weniger produzieren als vielmehr verdienen, selbst am Handel von Artikeln, die es gar nicht erzeugt. So bestimmte London früher die Preise für Eier und Pelze, die doch Rußland und Amerika lieferten. England will eben alle Völker an seinen Wagen spannen. Zu seinen Nachmittags gehört auch die Presse, die sonst ganz in den Händen des

einzigsten Bankrotteurs, jetzt geadelten Lord Northcliffe ist, der selbst in Rußland und Italien Zeitungen aufkaufte, mittels deren England seinen Lügenfeldzug gegen uns eröffnete. Rußland und Frankreich hätten es nicht gewagt, uns anzugreifen, wenn sie nicht auf Englands Hilfe hätten rechnen können. England hat den Krieg leichtsinnig begonnen und glaubte, bei seiner Teilnahme mehr zu verdienen, als wenn es neutral geblieben wäre. Angeblich will es unseren Militarismus vernichten, in Wirklichkeit aber unseren Handel. Vor Englands entschlossenem Kriegswillen müssen wir Respekt haben. Anfangs führte es den Krieg, den es in 6 Wochen zu beendigen hoffte, mit Geld und Hilfsvölkern, jetzt aber auch mit eigenem Blute. Wohl kämpfen seine Soldaten tapfer, aber in der Führung sind wir ihnen überlegen. England gibt nicht nach, seine Entschlossenheit müssen wir in Rechnung nehmen, denn es kämpft um die Welt Herrschaft. Aber wir haben die Mittel, Englands Widerstand zu brechen in unseren Zeppelinen und Unterseebooten und selbst unsere Flotte, von der es eine unerhörte Kühnheit war, die englische anzugreifen. Und sie hat, das ist die Hauptsache, gestegt. Unsern Helden zur See und unseren Feldherren, deren Namen einst neben Nikke und Neon in der Geschichte leuchten werden, können unsere Feinde keine Führer entgegenstellen, die ähnliches geleistet haben. Wir haben allen Grund, Gott zu danken, daß er uns solche tapfere Männer gegeben hat. Gefänge es den Engländern, uns zu besiegen, so würden wir von ihnen ausgepreßt und mühten arbeiten für sie ohne eigenen Gewinn. Wir aber wollen die freie Sonne über die freie deutsche Arbeit scheinen lassen! Wir dürfen nicht kriegsmüde werden, die Frage der Volksernährung darf uns nicht zermürben, wir müssen zusammenhalten, Stadt und Land, Beamte und Bevölkerung. Jeder sage sich: „Wir müssen kämpfen bis zum siegreichen Ende!“

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadtschultheißenamt Calw.  
**Kartoffelmarken-Verkauf**  
am Donnerstag nachmittag 2 Uhr,  
Rathaus Zimmer Nr. 8.

Die Einwohnerschaft wolle ihren Bedarf für die nächste Zeit decken, da bei eintretendem Frost die Keller nicht mehr geöffnet werden können.

Calw, den 6. Dezember 1916.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Stadtschultheißenamt Calw.  
Morgen Donnerstag kann in den einschlägigen Geschäften  
**auf Lebensmittelmarke Nr. 18**  
**3/4 Pfund Gries,**

das Pfund zu 28 Pfg. gekauft werden.  
Calw, den 6. Dezember 1916.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Rötenbach, den 6. Dezember 1916.

## Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten hiemit die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater und Schwager



**Daniel Rugele,**  
Gemeinderat

im Alter von 60 Jahren nach nur eintägiger Krankheit uns durch einen plötzlichen Tod entzissen wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Margarethe Rugele, Witwe.

Beerbigung Freitag, den 8. ds., vormittags 11 Uhr,  
in Javelstein.

Spar- u. Consumverein Calw u. Umgegend e. G. m. b. H.  
**An unsere Mitglieder!**

Um eine an unsere Mitglieder möglichst gleichmäßige Zuteilung der wichtigsten Lebensmittel vornehmen zu können, fordern wir unsere Mitglieder hiemit auf, sich in die in unseren Läden hier und in Stammheim aufliegenden

**Bereins-Kundenlisten**  
einzutragen.

Die Zahl der im Haushalt zu verköstigenden Personen ist dabei anzugeben. (Im Verhinderungsfalle hat die Ehefrau das Recht der Eintragung.)

Für den Calwer Laden kommen die Mitglieder, die zur Stadtgemeinde Calw zählen, in Betracht; die der Gemeinde Stammheim zugehörigen haben sich in unserem Stammheimer Laden einzutragen. Unsere auswärtigen Mitglieder tragen sich in demjenigen unserer Läden ein, in dem sie kaufen wollen.

Bei dieser Lebensmittelzuteilung können nur die Mitglieder berücksichtigt werden, die sich in die Vereinskundenlisten eingezeichnet haben. Die Listen werden am 15. Dezember geschlossen.

Die Verwaltung.

Um abgelegte  
**Filzhüte jed. Art**  
zur Verarbeitung (für Ar-  
menzwecke) bittet dringend  
Fran Stadtschultheiß Konz.

**F. K.**

Donnerstag, 6. Dez., nachm.  
1/3 Uhr.

**Knecht-Besuch**  
Suche einen tüchtigen, zuverläss.  
**Fahrknecht**

welcher gut mit Pferden umzugehen versteht, zum sofortigen Eintritt.  
Georg Pian. Telefon 31.

Weilberstadt.

**Kräftiger Junge**  
14—17 Jahre alt, kann sofort ein-  
treten bei  
Ant. Stoy.

## Wohnung

mit Werkstatt  
vermietet Fr. Moroz, Lederstr.

Zu kaufen gesucht:

Guterhaltenes

## Kindermäntelchen

für 8—12jähriges Mädchen. Von wem, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

**Gummi-Stempel**  
liefert rasch die  
**Tagblattdruckerei**

## Bettmässen

sof. Befreiung garant. Alter u. Geschl. angeb. Auskunft kostenl.  
Merkur-Verband  
München, Georgenstraße 66/68.

Gebrauchten großen  
**Dauerbrand-Ofen**

zu kaufen gesucht.  
Angebote an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Schluss der**  
**Anzeigen-**  
**Annahme**  
**vormittags**  
**9 Uhr.**

Zu kaufen gesucht!

1—2 trächtige gute  
**Milchziegen.**

Nur vorzügliche Tiere kommen in Betracht. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

## Kirchen-Gesangverein Calw.

## Kirchen-Konzert

am Sonntag, 10. Dezember 1916, abends 1/2 8 Uhr,  
in der hiesigen Stadtkirche

unter Mitwirkung der Herren Konzertsänger Fritz Haas (Gesang), Karl Beisser (Geige), Otto Pfau (Geige), Hauptlehrer Pfrommer (Orgel) u. hiesiger Musikfreunde.  
Leitung und Orgel: Hauptlehrer Aichele.

## Werke von J. S. Bach u. a.

Kirchenöffnung 7 Uhr. Der Eingang durch die beiden Orgeltüren ist nur für die Mitwirkenden bestimmt.

Eintritt: Bezeichnete Plätze im Chor 1.20 Mk., die übrigen Plätze 0.70 Mk. — Eintrittskarten bei Herrn Messner Rüd. — Mitglieder erhalten bezeichneter Plätze statt zu 1.20 Mk. zu 1.00 Mk. — Karten von Freitag ab in der Vereinsbuchhandlung. — Verwundete haben freien Zutritt. — Kinder in Begleitung Erwachsener die Hälfte.

Ein Teil des Reinertrags ist für die Kriegshilfe der Kirchengemeinde bestimmt.

## Für die Wohltätigen Anstalten des Landes,

welchen es in der Kriegszeit doppelt schwer gemacht ist, ihre segensreiche Arbeit an den unglücklichen Kindern unseres Volkes durchzuführen, wird auf die Weihnachtszeit um

freundl. Zuwendung gütiger Gaben herzlich gebeten.  
Delan Keller. Stadtpfarrer Schmid.

Am Sonntag, den 10. und Montag, den 11. Dezember je nachmittags von 2—5 Uhr findet

im Reserve-Lazarett Hirsau  
**ein Verkauf von Arbeiten**  
der Kranken und Verwundeten

statt. Neu sind

Ton-, Mal- und Klebearbeiten, die sich vorzüglich für Weihnachtsgeschenke eignen. Wir machen darauf besonders aufmerksam und bitten um zahlreichen Besuch.

## Dr. Mezger

Ist bis 22. ds. dienstlich  
auswärts.

## Tüchtige Zimmerleute, Maurer und Erdarbeiter

werden bei hohem Lohn, zu dauernder Arbeit, für eine große Baustelle in Württemberg

gesucht.

Unterkunft und Verpflegung zu billigen Sätzen am Plage. Meldungen am 8., 9. und 10. Dezember bei Zimmermeister Westermann in Hirsau.

E. Baresel, Unternehmung für Tiefbau,  
Stuttgart-Untertürkheim.

**Wer Seife spart, spart Fett!**

Man verwende daher

**„QUEDLIN“**

**Chemische Wäsche zu Hause.**

**Vorzügliches Reinigungsmittel**  
für wollene, halbwollene, seidene etc. Stoffe, Strümpfe,  
feine Baumwollgewebe, Blusen, Gardinen usw.

Neue Apotheke.